
„Die belagerte Stadt ... der andere ist schuld ...“

Ziel	<ul style="list-style-type: none">• Konkurrenz- und Wettbewerbsverhalten erleben• Kommunikationsverhalten in Diskussionen reflektieren• „Sündenbockmechanismen“ erleben
Gruppengröße	Bis 12 Teilnehmer
Dauer	60 Minuten
Material	Kopien der Texte für die Teilnehmer
Ablauf	<p>Schritt 1: Fünf Spieler erhalten - am besten einige Zeit vor dem Spiel ihre Rolleninformation. Sie spielen fünf Bürger einer mittelalterlichen Stadt, Bürgermeister, Arzt, Krankenpfleger, Wächter, Schmied.</p> <p>Schritt 2: Sie werden angewiesen, ihre Informationen genau zu studieren und auf keinen Fall einen anderen Spieler etwas davon mitzuteilen, ungeübte Spieler muss man darauf hinweisen, dass sie sich in die Lage der Person, die sie verkörpern, hineinversetzen sollen, dass sie sich also z.B. gut überlegen müssen, was sie den anderen mitteilen und was sie verheimlichen.</p> <p>Schritt 3: Die Zuschauer werden über die Situation kurz informiert: Die kleine Stadt Trotzburg ist von den Hochbergern belagert. Sie beschuldigen die Trotzbürger, einen Kaufmann umgebracht zu haben und fordern innerhalb einer Stadt die Auslieferung des Schuldigen.</p> <p>Schritt 4: Gespielt wird nun die Beratung der fünf Beteiligten, in der entschieden werden muss, wer als Hauptschuldiger ausgeliefert werden muss.</p> <p>Zur Auswertung: Das Spiel ist so konstruiert, dass eine Entscheidung gegen den Sündenbockmechanismus kaum mehr möglich ist. In der Regel wird sehr heftig, meiste mit unsachlichen Argumenten bis schließlich einem bei dem es am leichtesten geht, alle Schuld zugeschoben wird.</p>
Besondere Hinweise	Wenn mehr als fünf Spieler zur Verfügung stehen kann auch in Paaren gearbeitet werden. Ein Paar erarbeitet sich für ihre Rolle eine Gesprächsstrategie. Es können auch Rollen als Beobachter und Feedbackgeber vergeben werden. So sind alle eingebunden.
Mögliche Stolpersteine	
Eigene Notizen	Vorher noch zur Unterstützung für die Beobachter, Beobachtungsmöglichkeiten erarbeiten. Was kann ich in Gruppen beobachten?

Arzt

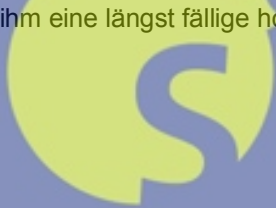
Die kleine arme mittelalterliche Stadt Trotzburg ist zerstritten mit der großen reichen Nachbarstadt Hochberg.

Eines Tages kommt der **Schmied** zum Arzt und sagt ihm: Draussen vor der Stadt liegt ein Kaufmann von Hochberg verwundet im Schnee. Komm doch raus und hilf ihm! Er hat mich überfallen wollen und ich habe mich gewehrt und ihn verwundet. Eben war ich schon beim **Bürgermeister**, aber der will nichts unternehmen.

Der Arzt denkt sich: Geschieht ihm recht, dem Hochberger! - und sagt: Was, ich soll zu einem Hochberger hinausgehen bei dieser Kälte? Fällt mir gar nicht ein. Bringt ihn rein, dann kann ich ihn vielleicht behandeln. Der **Schmied** läuft zum **Krankenpfleger** und bittet ihn, den Kaufmann mit reinzutragen. Aber der sagt: Nur wenn es der **Bürgermeister** befiehlt. Der **Schmied** rennt zum **Bürgermeister**, der befiehlt es endlich, und so schaffen beide, der **Schmied** und der **Krankenpfleger**, den Kaufmann zum Arzt.

Der Arzt sieht, dass der Kaufmann todkrank ist, weil er so lange im Schnee gelegen hat. Er verbindet seine Wunden, aber Arznei gibt er ihm nicht, weil er sich denkt: Wozu soll ich diesem Hochberger auch noch kostenlos meine teure Arznei geben? - In der Nacht stirbt der Kaufmann. Der Arzt sagt zu den anderen: Der war nicht mehr zu retten. Die Kälte hat ihn fertiggemacht. Wenn der **Wächter** gleich gesehen hätte, was los ist und uns gleich Bescheid gegeben hätte, hätte ich ihn vielleicht durchgebracht.

Kurze Zeit darauf kommen die Soldaten von Hochberg vor die Stadt. Sie sind in der Übermacht. Sie lassen den Trotzburgern **eine Botschaft überbringen**: Liefert uns bis in einer Stunde den Schuldigen aus, der den Kaufmann getötet hat, **sonst brennen wir die ganze Stadt nieder**. - Kurz vor der Beratung kommt der Wächter zum Arzt und bezahlt ihm **eine längst fällige hohe Rechnung**.



synapse-web.com

Bürgermeister

Die kleine arme mittelalterliche Stadt Trotzburg ist zerstritten mit der großen reichen Nachbarstadt Hochberg.

Der Bürgermeister mag die Hochberger gar nicht. Eines Tages, wie er gerade die Stadtkasse nachzählt, kommt der Schmied angerannt und erzählt: Eben hat mich ein Kauf aus Hochberg überfallen wollen. Ich habe mich gewehrt und ihn verwundet. Jetzt liegt er draußen im Schnee. Der Bürgermeister denkt sich: Das geschieht dem Hochberger recht! Und weil er die Hochberger nicht mag, bleibt er hinter seinem Geld sitzen und sagt nur: Das werden wir schon kriegen! Der Schmied läuft daraufhin zum Arzt aber der will nicht hinausgehen. Höchstens wenn der Verwundete hereingebracht wird, behandelt er ihn. Der Schmied bittet den Krankenpfleger, den Kaufmann mit ihm hereinzutragen. Aber der sagt: Nur wenn es der Bürgermeister mir befiehlt. Da kommt der Schmied zum Bürgermeister zurück und erzählt ihm alles. Der Bürgermeister sagt: Na, meinerwegen soll er ihn reinschaffen. Sie schaffen den Kaufmann herein, der Arzt verbindet seine Wunden, aber in der Nacht stirbt der Kaufmann. Der Arzt sagt: Der war nicht mehr zu retten. Die Kälte hat ihn fertiggemacht. Wenn der Wächter gleich gesehen hätte, was los ist und uns Bescheid gegen hätte, hätte ich ihn vielleicht durchgebracht. Der Wächter sagt: Ich habe von dem ganzen Vorfall nichts gesehen.

Kurze Zeit darauf kommen die Soldaten von Hochberg vor die Stadt. Sie sind in der Übermacht. Sie lassen den Trotzburgern eine Botschaft überbringen: Liefert uns bis in einer Stunde den Schuldigen aus, der den Kaufmann getötet hat, sonst brennen wir die ganze Stadt nieder.



synapse-web.com